

# Der grosse Tag

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510348>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DER GROSSE TAG

## Erfordernis der Arbeitsethik

Der große Tag war angebrochen: Der große Tag der Mitbestimmung, Schlußpunkt einer dringend nötig gewesenen Entwicklung; der große Tag, an dem der letzte Betrieb des Landes mitbestimmt wurde: Die Schweinemast und -Vertriebs AG Vorderlenz. Es war ein denkwürdiger Akt gewesen, als das von seinen Artgenossen in die Delegation des Verwaltungsrates abgeordnete Mastschwein mitbestimmend in die Diskussion eingriff und forderte, die Schweinerei müsse endlich aufhören. Zumindest sei von der Firma ein Fonds zur Förderung der Vermeidung des Genusses von Schweinefleisch durch Menschen zu schaffen. Das sei ein Erfordernis der Arbeitsethik.

## Unvereinbar mit Menschenwürde

Vielenorts hatte man sich in den zur Ausübung der Mitbestimmung geschaffenen Gremien etwas einfallen lassen, um den denkwürdigen Tag sinnvoll zu begehen.

In der Oberschule von Mittelswil zum Beispiel beantragte der Mitbestimmungsvertreter der Schülerschaft im Lehrerkonvent geradeheraus, es sei fortan auf die Notengebung, also auf das Zeugnis als Leistungs-Anreiz und -Bestätigung zu verzichten, da dies nicht zu vereinbaren sei mit der Würde des Menschen. Zeugnis und Noten sollen durch Barprämien oder angemessene Naturalgaben ersetzt werden.

## Taktisch zu reaktionär

Ein schönes Beispiel fruchtbarer Mitbestimmung zeigte sich gerade an diesem Tag auch in der Armee: Im Stabe eines große Manöver absolvierenden Armeekorps gelang es den Mitbestimmungs-Delegierten von Soldaten, Gefreiten, Unteroffizieren, höheren Uof sowie Subalternoffizieren dank koordiniertem, mitbestimmendem Einsatz, im Stabe der Roten Partei zu verhindern, daß zwei Infanterieregimenter in nächstlicher Stunde zu einer Rechtsumgehung der blauen Frontspitze antreten mußten. Dies im Hinblick darauf, daß eine Rechtsumgehung «zu mühsam, körperlich zu anspruchsvoll, aber auch taktisch zu reaktionär» gewesen wäre,

da die Vormarschachse durch unwegsames Moor- und Sumpfgebiet geführt hätte. Und dies erst noch bei Nacht!

## Richter überstimmt

Und gleichentags geschah es auch, daß es am Zürcher Obergericht zu einem erstaunlichen Freispruch eines des Diebstahls überführten jungen Mannes kam. Die Richter, die für eine Verurteilung votierten, wurden glatt überstimmt von den aus der «Gilde der Diebe und Fälscher» (GDF) ins Richterkollegium delegierten Mitbestimmungskollegen.

Veröffentlicht wurde über diesen Vorfall jedoch nichts, da im Vorstand der Vereinigung der Gerichtsberichterstatter ebenfalls Mitbestimmungsdelegierte der GDF saßen.

## Rückfall in Barbarei

An diesem großen und wahrhaft schönen Tag war auch die Versammlung der Zeitungsverträger des «Tages-Anzeigeblattes» groß und verlief sehr schön. Die Verträger beschlossen einstimmig, ihr Mitbestimmungs-Delegierter in der Verlagsleitung habe dort zu fordern, daß künftig nur noch Zeitungen im Umfang von maximal

acht Seiten herausgegeben werden. Gewichtigere Zeitungen bildeten für die Verträger eine soziale Zumutung und stellten einen Rückfall in schlimmste Barbarei dar.

## Eine Zähre von Wermut im Becher der Freude

Leider blieb auch dieser Freudentag nicht ohne einen bedauerlichen Zwischenfall. Bedauerlich vor allem deshalb, weil er sich ausgerechnet in jenem Unternehmen ereignete, das seinerzeit als erstes die totale Mitbestimmung eingeführt hatte: in der Schuhfabrik Soulier S. A.

In einem Communiqué gab nämlich die Belegschaft bekannt, sie verfüge über keinen Arbeitnehmer mehr, der *qualifiziert* sei, um in leitende Gremien nicht nur delegiert zu werden, sondern dort auch nützlich zu wirken. Deshalb nämlich nicht, weil alle qualifizierten Arbeitnehmer auch ohne Mitbestimmung, nämlich auf dem normalen Weg der beruflichen Entwicklung, in die ihnen angemessenen, mitbestimmenden Posten aufgestiegen seien. Bruno Knobel

Zeichnung: Barták

